

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit**

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Englisch/Geschichte LA Gymnasium
Gasteinrichtung:	Johnson HS, Hall County, GA / University of North Georgia
Gastland:	USA
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktikum
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2016/17

Nachdem ich durch eine Rundmail auf das Auslandspraktikum aufmerksam geworden war und mich beworben hatte, wurde ich zu einem Auswahlgespräch mit dem Praktikumskoordinator Herrn Prof. Piske und Frau Maurer vom Internationalen Büro (Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie) eingeladen.

In entspannter Atmosphäre wurde ich – teils auf Deutsch, teils auf Englisch – nach den Beweggründen für meine Bewerbung gefragt. Außerdem informierte mich Herr Prof. Piske darüber, was ich im Praktikum zu erwarten hätte. Zwei Wochen später erhielt ich die Zusage.

Natürlich mussten vor Reiseantritt einige Formalitäten erledigt werden. Dazu gehörten: Beantragung eines erweiterten Führungszeugnisses, Beantragung über den Nachweis eines ausreichend gedeckten Bankkontos (dieser wird von der Gastuniversität verlangt), Visumsbeantragung. Letzteres war durchaus nicht unkompliziert und beanspruchte einiges an Zeit, was bei der Planung berücksichtigt werden sollte. Bei Fragen ist Frau Maurer eine hilfreiche Ansprechpartnerin. Eine kleine Randnotiz: bei der Visumsbeantragung muss eine Aufenthaltsadresse angegeben werden. Da mir diese zum Zeitpunkt des Antrags noch nicht bekannt war, gab ich die Verwaltungsadresse des Hall County School Systems an, was genügte. Die Auslandsrankenversicherung schloss ich beim ADAC ab.

Den Flug hatte ich im Internet in einem der gängigen Reiseportale gebucht. Bei meiner Ankunft wurde ich von der Programmkoordinatorin des Hall County School Systems, Ms. Carrie Woodcock, abgeholt, da sich meine Gastfamilie noch einen Tag im Urlaub befand. Ms. Woodcock ist eine sehr liebenswürdige Dame, an die man sich stets bei Fragen oder Problemen wenden kann.

Meine erste Gastfamilie, an die ich durch das Praktikumsprogramm vermittelt wurde, musste ich leider nach kurzer Zeit verlassen, da ich auf deren zwei große Hunde allergisch reagierte. Von meiner zweiten Gastfamilie wurde ich aber nicht minder herzlich empfangen. Gemeinhin wage ich zu behaupten, dass die Südstaatenbewohner ungemein gastfreundlich und kontaktfreudig sind. Durch das Praktikumsprogramm ist eine Verpflegungspauschale von etwa 200\$ im Monat an die Gastfamilie vorgesehen, jedoch wollte keine der beiden Familien Geld von mir annehmen. Dafür übernahm ich einige Hausarbeiten und teils auch Einkäufe. Man darf sich das Verhältnis zu den Gastgebern also so vorstellen, dass man wirklich Teil der Familie wird und nicht in „Untermieterschaft“ wohnt. Ferner hatte ich noch

besonderes Glück, da die Großmutter meiner Gastfamilie ein zweites Auto besaß, das sie nicht benötigte, und mir dieses zur Verfügung stellte. Insofern war die kurze Anfahrt zu meiner Schule gesichert.

Am 1. August begann ich mein Praktikum an der Johnson High School in Oakwood, Gainesville – vier Tage vor dem eigentlichen Schulbeginn. In dieser Zeit fanden Konferenzen der gesamten Lehrerschaft sowie der einzelnen Fachschaften statt, um die Weichen für einen reibungslosen Start in das neue Schuljahr zu stellen. Diese vier schülerlosen Tage konnte ich dazu nutzen meine neuen Kollegen kennenzulernen und mich mit dem Schulgelände vertraut zu machen. Wie es für amerikanische Schulen typisch ist, besaßen die Lehrer jeweils eigene Klassenzimmer, die den Ansprüchen der jeweils unterrichteten Fächer nach eingerichtet werden konnten. Außerdem war in jedem Raum ein modernes Whiteboard mit PC-Anschluss vorhanden. Da Johnson – die mit 1600 Schülern größte Schule im County – in der letzten Dekade einen enormen Schülerzuwachs zu verzeichnen hatte, waren einige der Klassenzimmer in ästhetisch weniger ansprechenden Container ausgelagert. Das Gebäude der Social Studies, in dem ich mich überwiegend aufhielt, war ein Neubau. Sport hat an amerikanischen Schulen einen hohen Stellenwert, dementsprechend überraschten die vier Sportplätze und zwei Sporthallen für Football, Baseball, Basketball und sogar Tennis, nicht.

Die Lehrer zeigten sich sehr freundlich und hilfsbereit, sodass ich mich an meiner neuen Arbeitsstätte schnell wohl fühlte. Ich wurde drei Lehrern zugeteilt, die *World History*, *US History* und *American Literature* unterrichteten. Ein durchschnittlicher Arbeitstag sah in etwa so aus: Schulbeginn für Lehrer um 8.00 Uhr, Unterrichtsbeginn um 8.25 Uhr, vormittags eine *planning period*, d.h. eine reguläre Unterrichtsstunde zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung, dann mittags etwa 40 Minuten lunch break, Unterrichtsende um 15.35 Uhr und Dienstende um 16.00 Uhr.

In den ersten Wochen hatte ich eine rein beobachtende und unterstützende Funktion, bis ich mich schließlich selbst ans Unterrichten wagte. Beobachtend deswegen, weil sich die Unterschiede zum deutschen Bildungssystem doch größer als vermutet gestalteten und es einiger Eingewöhnungszeit bedurfte. Das Fächersystem an der High School gleicht eher dem Kurssystem an der Universität. So belegen die Schüler z.B. nicht, wie an deutschen Schulen, das Fach Geschichte als Ganzes kontinuierlich ab einer bestimmten Jahrgangsstufe, sondern vielmehr ist Geschichte unterteilt in *World* und *US History*. Wann diese Kurse belegt werden, also ob in der 9., 10. oder 11. Klasse, ist nicht vorgegeben, sodass die von mir betreuten US History Klassen von sowohl *Sophomores* (Zehntklässler), als auch *Juniors* (Elftklässler) belegt wurden. Überdies waren zwei meiner Klassen sogenannte EL-Klassen, also Klassen für *English learners*.

Gainesville in Hall County ist die selbsternannte Hauptstadt des Hühnchenverarbeitenden Gewerbes, und die Arbeit in den *chicken factories* zieht viele Migranten aus dem mittelamerikanischen Raum an. Daher gab es an meiner Schule einen hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund, welche teilweise wenig mit der englischen Sprache vertraut waren. Für diese werden aus diesem Grund Klassen angeboten, die auf die Bedürfnisse von *English learners* besser eingehen sollen. Abgesehen von den regulären und den EL-Kursen gibt es außerdem noch AP (*Advanced Placement*) und IB (*International Baccalaureate*) Klassen, welche sich durch einen höheren Schwierigkeitsgrad und höhere Wertschätzung bei der College-Bewerbung auszeichnen. Vor allem letztere gleichen fast den Vorlesungen an der Universität.

Im Kurs *IB 20th Century World History* hatte ich die Gelegenheit, einen Gastvortrag über die Weimarer Republik und den deutschen Weg in den Nationalsozialismus halten zu dürfen. Das Unterrichten auf Englisch war fordernd (insbesondere die Unterrichtsvorbereitung, zu der ich mich in viele Themen zuerst einlesen musste), aber auch unglaublich befriedigend. Bei Fragen halfen mir meine betreuenden Lehrer und gaben mir wertvolle Tipps.

In meiner Freizeit versuchte ich so viele Ausflüge wie möglich zu machen. Georgia ist ein landschaftlich äußerst diverser Bundesstaat. Während man im Norden, an den Ausläufern der Appalachen, in den vielen State Parks Wanderungen unternehmen kann, gleicht der Süden dem subtropischen Florida.

Tolle Ausflugsziele sind Savannah an der Atlantikküste, die *Talullah Gorge*, *Amicalola Falls* und *Vogel State Parks*, sowie der *Great Smoky Mountain National Park* an der etwa 250km von Hall County entfernten Grenze zwischen Tennessee und North Carolina. Auch Atlanta, die Hauptstadt von Georgia, hat einiges zu bieten. Lohnenswerte Ziele sind dort das *World of Coca Cola* und das *Georgia Aquarium*. Sportlich gibt es dort die Stadien der *Falcons* (Football) und *Hawks* (NBA). Auch die Studentenstadt Athens hat mit dem Stadion der *Georgia Bulldogs* (Football) und einer ausgiebigen Partymeile einiges zu bieten.

Freunde einer kalorienarmen Küche dürften in Georgia hingegen nicht allzu glücklich werden. Schon zum Frühstück essen die Einheimischen am Liebsten *chicken biscuits* mit *hashbrowns*, einer Art frittierten Kartoffelpuffer. Generell wird in Georgia von Steak über Shrimps bis hin zu Hühnchen gerne und ausgiebig frittiert. Auch die Essgewohnheiten unterscheiden sich von unseren. Ich hatte den Eindruck, dass Amerikaner wesentlich häufiger zum Essen ausgehen, was die hohe Dichte an Restaurantketten wie *Chick-fil-A* und *Cook Out* (beide sehr zu empfehlen) erklären würde.

Mit Bargeld wird in den USA praktisch nicht bezahlt, stattdessen wird zur Kreditkarte gegriffen. Dementsprechend sollte man eine Karte mit günstigen Auslandskonditionen besitzen. Ich hatte eine Extensa-Kreditkarte der Sparkasse. Wer unterwegs telefonieren möchte, sollte sich nach Auslands-Optionen des eigenen Anbieters informieren oder sich eine amerikanische Prepaid-Karte anschaffen. Die Mobilfunkstandards sind dieselben wie in Europa. Die Lebenshaltungskosten sind – nicht zuletzt aufgrund des schwankenden Euro-Dollar-Kurses, etwas höher als in Deutschland. Die für dieses Praktikum relevanten Stipendien sind das PROMOS-Stipendium, sowie das Stipendium des deutschen akademischen Austauschdienstes. Bei Fragen hierzu hilft Frau Maurer gerne weiter.

Über Politik unterhielten sich Amerikaner im Wahljahr 2016 nicht allzu gerne, zu tief waren im Wahlkampf die Gräben zwischen den progressiven Demokraten und konservativen Republikanern. Dieses Aufeinanderprallen von Weltanschauungen war im Alltag durchaus zu sehen. Mir sind auf der einen Seite Personen begegnet, die ein ganzes Waffenarsenal zu Hause besitzen und mit Hinweis auf die Bibel gegen die gleichgeschlechtliche Ehe schimpften, und auf der anderen Seite Menschen, die ob der drohenden Präsidentschaft eines republikanischen Kandidaten aus New York um die Zukunft Amerikas fürchteten. Trotzdem leben die Bewohner Georgias respektvoll miteinander und vor allem die Freundlichkeit im Umgang mit den Mitmenschen zeichnet die Südstaatler meiner Meinung nach aus. Worauf man sich auch einstellen sollte, ist die große Religiosität, die von den meisten dort

praktiziert wird – die Kirche ist für viele Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Lebens.

Abschließend kann ich behaupten, dass die Entscheidung, mich für das Schulpraktikum in Georgia zu bewerben, eine der besten Entscheidungen meines Lebens war. Ich habe viel gelernt, sowohl was das Unterrichten, als auch den Alltag in einem fremden Kontext betrifft. Durch meine Erfahrungen im Ausland bin ich wesentlich sicherer im Auftreten vor einer Klasse geworden und auch die Sprachbeherrschung des Englischen hat sich deutlich verbessert. Ich kann jedem wärmstens empfehlen, sich ebenfalls für dieses Praktikum zu bewerben.

Ansprechpartner:

Fr. Maurer, Internationales Büro (Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie) – kerstin.maurer@fau.de